

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 28 (1987)
Heft: 3

Artikel: Demontage der Unfehlbarkeit : eine wirklich wichtige ZK-Sitzung in Moskau
Autor: Bruderer, Georg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093972>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine wirklich wichtige ZK-Sitzung in Moskau

Demontage der Unfehlbarkeit

Die Bezeichnung «historisch» wird im sowjetischen Parteijargon so oft verwendet, dass sie entwertet worden ist. Die letzte Plenarsitzung des Zentralkomitees der KPdSU verdient aber möglicherweise diese Bezeichnung und kann ihrer politischen Bedeutung nach mit dem 20. Parteitag im Jahre 1956 verglichen werden. Unabhängig von den praktischen Folgen, welche die Rede Gorbatschows auf dieser ZK-Tagung für das Land, für die Partei und eventuell für ihn selbst haben wird, ist sie ein wichtiges Ereignis in der Parteigeschichte, weil sie ein Abrücken von der These der Unfehlbarkeit der Partei bedeutet.

In seiner Rede unter dem Titel «Über die Umgestaltung und die Kaderpolitik der Partei» schilderte der Generalsekretär völlig unverblümt den desolaten Zustand nicht nur der sowjetischen Wirtschaft (darüber hat man schon

früher viel gesagt und geschrieben), sondern auch der Gesellschaft und der Partei:

«Auf einer bestimmten Etappe begann das Land an Entwicklungstempo zu verlieren. Es begannen sich Schwierigkeiten und ungelöste Probleme zu häufen, es kam zu Stagnations- und anderen, dem Sozialismus fremden Erscheinungen... Die negativen Prozesse beeinträchtigten die soziale Sphäre erheblich. Wir lösten erfolgreich die Fragen der Beschäftigung der Bevölkerung und sicherten die sozialen Garantien grundsätzlichen Charakters, konnten aber gleichzeitig die Möglichkeiten bei der Verbesserung der Wohnverhältnisse, der Versorgung mit Lebensmitteln, der Organisation des Transportwesens, der medizinischen Betreuung, der Bildung und bei der Lösung einer Reihe anderer vordringlicher Probleme nicht vollständig realisieren... Die in den letzten Jahren aufgekommenen Elemente der sozialen Korrosion wirkten sich negativ auf die geistige Haltung der Gesellschaft aus... Bei der



Karikatur «sta vast», Berkel en Rodenrijs, NL

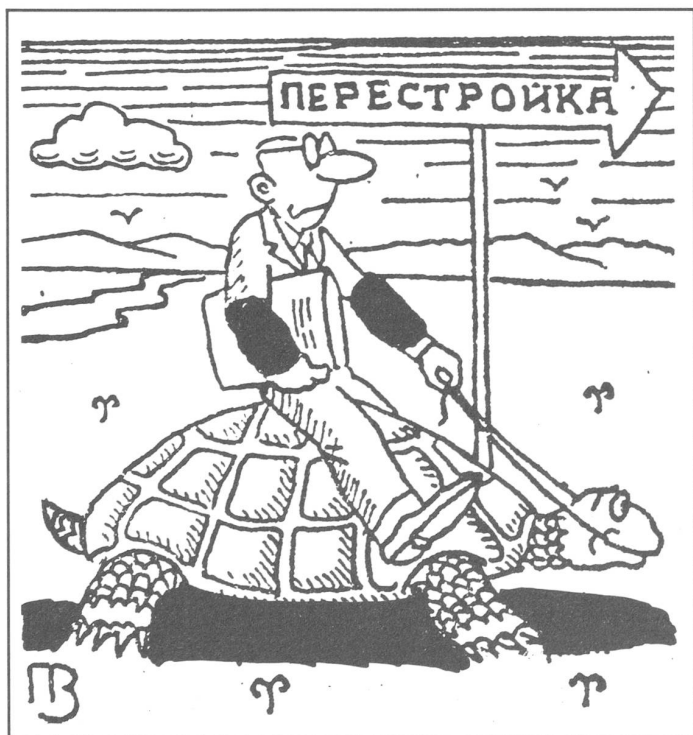
Ausarbeitung der Politik und der praktischen Tätigkeit überwogen konservative Haltung, Trägheit, das Bestreben, alles vom Tisch zu wischen, was nicht in die gewohnten Schemata passte.»

Während man früher in solchen Fällen den äusseren Umständen oder den Vorgängern die Schuld gab, hat Gorbatschow jetzt erstmals die Parteileitung für die Missstände verantwortlich gemacht und ebenfalls erstmals von Krisenerscheinungen in der Gesellschaft gesprochen:

«In der Volkswirtschaft und auf anderen Gebieten entstand objektiv die Notwendigkeit von Veränderungen, aber in der politischen und praktischen Tätigkeit der Partei und des Staates wurden diese Veränderungen nicht realisiert... Die Hauptursache, und dies möchte das Politbüro mit aller Offenheit darlegen, bestand darin, dass das Zentralkomitee der KPdSU und die Führung des Landes aus subjektiven Gründen die Notwendigkeit von Veränderungen und die Gefahr einer Zunahme der Krisenerscheinungen in der Gesellschaft nicht rechtzeitig im vollen Umfang erkennen konnte... Dafür tragen die leitenden Organe der Partei und des Staates die Verantwortung.»

Gorbatschow unterstrich den Ernst der aktuellen Lage: «Alles Gesagte, Genossen, zeugt davon, wie ernst die Lage in den verschiedenen Sphären der Gesellschaft ist und wie notwendig tiefgreifende Veränderungen sind... In der Partei besteht immer noch ein mangelndes Verständnis für die schwierige Situation, in der sich das Land befindet.» Und es tönte recht dramatisch, als der Parteichef sagte: «Wir brauchen eine rasche Wende, denn einen anderen Weg haben wir einfach nicht. Zurück dürfen wir nicht, und zurück können wir auch nicht.»

Von den drei Schlagworten, die Gorbatschow seit seiner Regierungszeit prägte und die täg-



In die Richtung auf Umwandlung.
(«Literaturnaja gaset», Moskau, 28. 1. 1987)

Wladimir Bukowski zu den Reformen Gorbatschows

Er kehrt oder er geht

Die folgenden Zitate entnehmen wir einem Aufsatz, der in der Vierteljahreszeitschrift «Kontinent», Bonn, Nr. 1/1987, erschienen ist.



«Was heisst das schon, dass er die Wahrheit sagt, wenn diese Wahrheit gegen uns ist?» («Polityka», Warschau, 31. 1. 1987)

Und Gorbatschow? Ist er einer von den Reformern, wie viele zu glauben scheinen? Wir wissen es nicht wirklich, aber wenn wir es einmal annehmen, so wird er sich in derselben Lage finden wie Chruschtschow vor 20 Jahren. Seine Reformen müssen durch denselben Parteiapparat durchgesetzt werden, dessen Macht sie unausweichlich schwächen werden. Und da der Generalsekretär kein anderes Kontrollinstrument für das Land hat, wird er durch die Verringerung der Macht des Parteiapparates gleichzeitig seine eigene Macht verringern. Während Andropows kurzer Herrschaft sind nach manchen Berichten «Hunderte von Personen, die in Moskau oder in den Provinzen

wirkliche Macht hatten, abgesetzt worden. Tausende von Funktionären der mittleren Ränge wurden ersetzt oder auf andere Posten versetzt.» Die Säuberung geht weiter, aber selbst wenn Gorbatschow jede einflussreiche Position im Land mit Gleichgesinnten besetzt, wird er zwangsweise entdecken, was Napoleon entdeckte, als er seinen Bruder als «König» eines eroberten Landes einsetzte: Der Bruder wurde nach und nach ein wirklicher König und handelte entsprechend. Chruschtschow machte eine ähnliche Entdeckung: Es waren genau die Leute, die er selbst ausgewählt und gefördert hatte, die ihn absetzten, als sie glaubten, er sei zu weit gegangen.

Allein der Zwang der bestehenden Strukturen macht weitreichende Reformen ziemlich unmöglich. Aber wenn sie nicht weitreichend sind, werden sie auch nichts bewirken. Die Zeit ist lange vorbei, als die Regierung noch regieren und der Partei die Propaganda überlassen konnte. Als der revolutionäre Enthusiasmus erst einmal abgestorben war, musste sich die Partei auf das ausschliesslich ihr vorbehaltenen Recht stützen, jeden Menschen im Lande zu befördern und zu entlassen, ihn reich oder arm zu machen. Wenn also die Menschen jetzt nach ihren Begabungen befördert und nach ihren Leistungen belohnt werden sollen, wer wird sich da noch die Mühe machen, in die Partei

► lich von den Propagandamedien wiederholt wurden, nämlich «Umgestaltung», «Beschleunigung» und «Offenheit», wurde die Beschleunigung in der Rede Gorbatschows kaum erwähnt. Die Erklärung dafür lieferte er selbst: «Die Umgestaltung erweist sich schwieriger als vorgesehen, und die Ursachen für die in der Gesellschaft angehäuften Probleme liegen tiefer, als wir früher angenommen haben.» Von Beschleunigung und raschen Ergebnissen ist keine Rede, denn: «Die Umgestaltung befindet sich erst in ihrer Anfangsphase».

Ein grosser Teil der Rede war den Parteikaderproblemen gewidmet. Zu den dabei begangenen Fehlern zählt Gorbatschow die Tatsache, dass «... in vielen leitenden Funktionen jahrzehntelang Menschen bleiben, die ihren Pflichten nicht gerecht werden». Das Hauptkriterium in der Kaderpolitik ist für Gorbatschow die Einstellung der Kader zur Umgestaltung, und sein Hauptanliegen besteht im ständigen «Zustrom neuer Kräfte und in der Erneuerung der Leitungsorgane, darunter des Zentralkomitees und der Regierung», weil «die Stagnation bei

der Zusammensetzung der leitenden Gremien» untragbar ist. Gorbatschow machte dabei ein Geständnis, nach dem jede verantwortungsvolle Führung eigentlich zurücktreten müsste: Die Mängel in der Kaderpolitik führten dazu, dass «die Leistungsfähigkeit des Politbüros und des Sekretariats, des Zentralkomitees, seines Apparates und der Regierung abgenommen hatte».

Das Ungenügen der Parteikader bewirkte nach Gorbatschow «eine soziale Korrosion», deren Ausdruck Interesselosigkeit für gesellschaftliche Belange, Skeptizismus und sinkende Moral der Bürger sind. Als Anzeichen des moralischen Verfalls nannte Gorbatschow die Zunahme des Alkoholismus, des Drogenkonsums und der Kriminalität.

Gorbatschow gestand auch Fehler in der Nationalitätenpolitik der Partei: «Wir müssen anerkennen, dass Fehler auf dem Gebiet der Nationalitätenpolitik und ihre Auswirkungen stillschweigend übergangen wurden. Dies führte zu den negativen Folgen, mit denen wir jetzt zu tun haben.» Er forderte die Parteikader auf, die

Ereignisse in Alma-Ata gründlich zu analysieren und bemängelte die ungenügenden theoretischen Grundlagen der aktuellen Nationalitätenprobleme.



Für die richtige Beurteilung der Wirkung der Rede Gorbatschows fehlt uns ein wichtiges Element, nämlich die wirkliche Reaktion des Parteikaders und namentlich des «Mittelbaus» des Parteiapparates, von dem Gorbatschow in seiner Rede sagte: «Wir müssen ehrlich zugeben, dass der technokratische Arbeitsstil (Parteikaderauswahl nach Branchenkenntnissen – Anm. GB) der Parteiarbeit einen bedeutenden Schaden zugefügt hat... Es kommt oft vor, dass die Funktionäre des Parteiapparates die gewählten Mitglieder der Parteikomitees befehlen.» Es scheint uns, dass Gorbatschow mit seiner Rede eine Flucht nach vorne ergriff und die ZK-Mitglieder mit seiner praktizierten Offenheit schockte, um Verbündete gegen die Kräfte des partei- und führungsinternen Widerstandes zu gewinnen. *Georg Bruderer*